Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie

Band: - (2000)

Heft: 1

Artikel: Theoretische Ansätze zur Bestimmung von sozialer Nachhaltigkeit

Autor: Guarneri, Silvio

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-966303

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Theoretische Ansätze zur Bestimmung von sozialer Nachhaltigkeit [1]

Silvio Guarneri

Im Vergleich zur ökonomischen und ökologischen Dimension ist die soziale Dimension von Nachhaltigkeit in der Literatur nur wenig bearbeitet. Diese Feststellung steht im Gegensatz zur angenommenen Wichtigkeit sozialer Nachhaltigkeitskomponenten für die Produktivität, die soziale Entwicklung und die Zufriedenheit in der Gesellschaft.

Auf der Grundlage einer Literaturanalyse wird versucht, den Begriff soziale Nachhaltigkeit zu definieren und zu operationalisieren. Dies führt zur Definition eines sozialen Nachhaltigkeitskonzeptes als theoretischer Strukturierungsansatz zur Überprüfung von gesellschaftlichen Entwicklungen. Für die praktische Anwendung sind das Konzept und dessen Operationalisierbarkeit zu überprüfen und entsprechende Indikatoren zu bestimmen. Am Beispiel ausgewählter sozialer Systeme oder Entwicklungen ist ferner der SOLL-Zustand festzulegen, der von den jeweiligen Akteuren als sozial nachhaltig empfunden wird. Dies impliziert eine Bewertung des Zielerreichungsgrades der einzelnen Bereiche des sozialen Nachhaltigkeitskonzeptes. In diesem Zusammenhang sind (soziale) Minimalbedingungen, deren Erfüllung mindestens gewährleistet sein soll, sowie die Austauschbeziehungen (trade-offs) zu den ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeits-Bereichen festzulegen.

Schlüsselwörter: Soziale Nachhaltigkeit, Soziologie, Indikatoren, normativer Ansatz

---

[1] Der vorliegende Artikel beruht auf einer Diplomarbeit, die im Sommer 1999 am Institut für Agrarwirtschaft durchgeführt wurde (GUARNERI 1999). Diese Arbeit ist eingebettet in eine Reihe von laufenden Forschungsarbeiten zur Sozialberichterstattung in der Schweizer Landwirtschaft (LEHMANN ET AL. 2000). Der Autor dankt Ch.Theler und S. Anwander Phan-huy für wertvolle Kommentare zu einer früheren Fassung des Artikels.

1. Problemstellung und methodisches Vorgehen

Mit der UN-Umweltkonferenz von Rio 1992 hat eine breite Debatte über Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung sowie über deren Definition und Bewertung eingesetzt (HEDIGER 2000). Viele der in der Literatur vorhandenen Ansätze zur Nachhaltigkeit beruhen auf dem dreidimensionalen Entwicklungskonzept von Nachhaltigkeit, welches auf den drei Zielkomponenten Ökologie, Ökonomie und Gesellschaft aufbaut (BARBIER 1987, MUNASINGHE 1993).

Der sozialen Dimension kommt im Nachhaltigkeitskonzept eine zentrale Rolle zu (CERNEA 1993). Trotzdem ist das Thema soziale Nachhaltigkeit in der Literatur im Vergleich zur ökonomischen bzw. ökologischen Nachhaltigkeit, sowohl bezüglich Tiefe als auch Breite wenig bearbeitet (ATKINSON ET AL. 1997). Im speziellen fehlt ein adäquater Einbezug der sozialen Dimension der Nachhaltigkeit (z.B. über die Variable soziales Kapital) in formale Analysen (HEDIGER 2000). Diese Feststellung steht im Gegensatz zu der angenommenen Wichtigkeit des sozialen Kapitals für die Produktivität, die soziale Entwicklung und die Zufriedenheit in der Gesellschaft (WORLDBANK 1999). Des Weiteren ist zu beobachten, dass die in der Literatur bestehenden Ansätze für die jeweiligen Problemstellungen bzw. den relevanten Kontext oft nicht geeignet oder nur ungenügend angepasst sind.

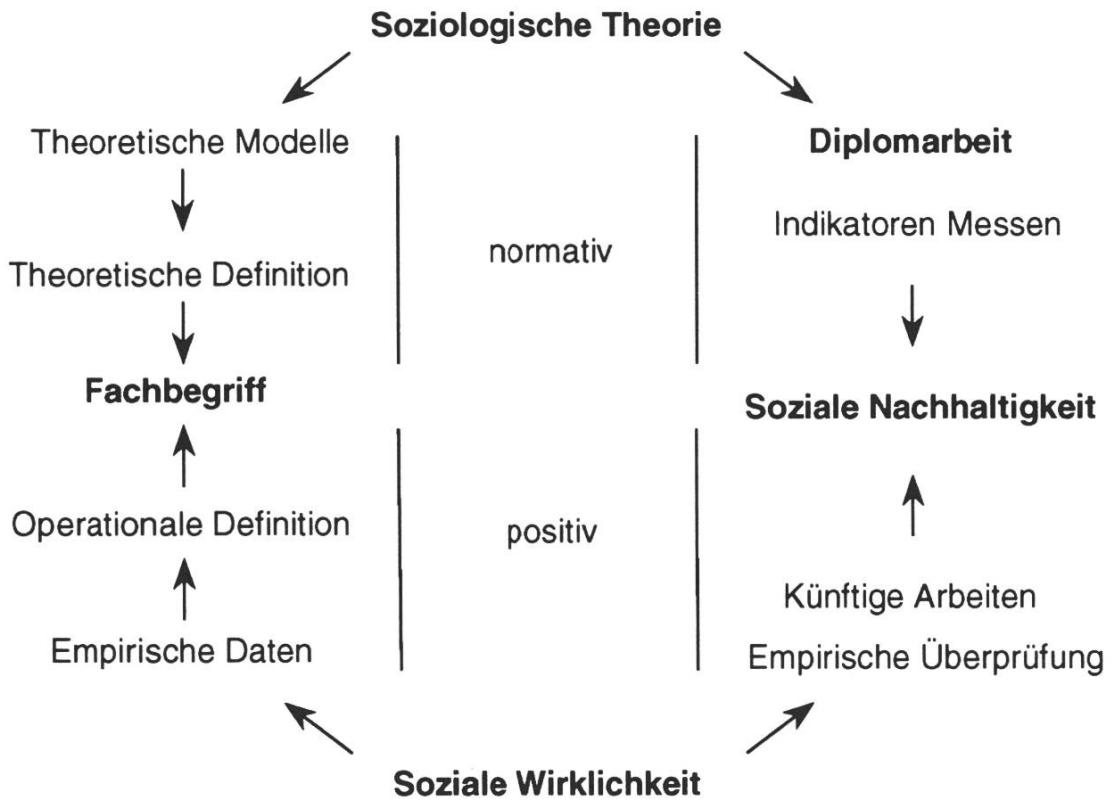
Der in diesem Artikel gewählte Zugang zum Thema soziale Nachhaltigkeit ist normativer Art. Mit Hilfe einer Literaturanalyse wird in einem ersten Schritt dargelegt, welche Ansätze und Konzepte zu sozialer Nachhaltigkeit in der Literatur bestehen (Überblick über den „state of the art"). Aus der Vielzahl solcher Ansätze wurde eine Auswahl getroffen, die zur Beantwortung der Forschungsfragen - wie soziale Nachhaltigkeit in einem bestimmten Kontext bzw. Zielsystem zu definieren ist - beiträgt. Als relevanter Kontext dient im vorliegenden Fall die Schweizer Landwirtschaft. Im Rahmen der laufenden Forschungsarbeiten zur Sozialberichterstattung in der Schweizer Landwirtschaft stellt sich die Frage, wie eine sozial nachhaltige Entwicklung in der Landwirtschaft aus normativer Sicht zu definieren ist (LEHMANN ET AL. 2000).

In einem weiteren Schritt im empirischen Forschungsprozess ist die gewählte Definition von sozialer Nachhaltigkeit zu spezifizieren bzw. zu operationalisieren. Hierzu stellt sich die Frage nach Kriterien/Indikatoren, mit deren Hilfe eine sozial nachhaltige Gemeinschaft

oder Gesellschaft oder eine sozial nachhaltige Entwicklung dargestellt bzw. gemessen werden kann.

In Abbildung 1 ist das methodische Vorgehen dargestellt. Die Definition des Begriffes soziale Nachhaltigkeit erfolgt hier aus normativer Sicht, d.h. der Begriff wird aus der Theorie abgeleitet. Eine Alternative zu diesem Vorgehen stellt die Ableitung des entsprechenden Begriffes aus der sozialen Wirklichkeit dar. In diesem Fall wird dargestellt, was die zu befragenden Probanden unter sozialer Nachhaltigkeit verstehen. Die Begriffsbestimmung leitet sich folglich aus der empirischen Wahrnehmung von Gegebenheiten in der Wirklichkeit ab, die in Verbindung mit sozialer Nachhaltigkeit gebracht werden können.

Abbildung 1: Analytisches Vorgehen



Quelle: in Anlehnung an: KORTE & SCHÄFERS 1995

Das in diesem Artikel dargelegte Vorgehen beschränkt sich auf die Definition und Operationalisierung von sozialer Nachhaltigkeit, auf der Grundlage ausgewählter soziologischer und psychologischer Theorien. Die empirische Überprüfung des Begriffes (inkl. dessen Bewertung) ist nicht Gegenstand dieses Artikels.

2. Vorgeschichte und erste Definitionen von Nachhaltigkeit

Wer nach den Wurzeln des Begriffs "Nachhaltigkeit" sucht, wird durch die Literatur in die Forstwirtschaft des letzten Jahrhunderts zurückgeführt. Die frühe Prägung des Begriffs ist auf die besonderen Schwierigkeiten im Umgang mit der natürlichen Ressource Wald zurückzuführen. Die Bewirtschaftung der Wälder erfordert ein langfristiges, über menschliche Generationen hinauszielendes Planen. Langfristige Produktionsziele sind dadurch gefährdet, dass ein frühzeitiges Abholzen jederzeit möglich ist. Das heisst, die Möglichkeit zur kurzfristigen Nutzung, zum Vorteil heutiger und gleichzeitig zum Nachteil künftiger Nutzungsmöglichkeiten, besteht im Wald fast immer. Auf diese Gefahr der Nutzung wird die Entwicklung des Nachhaltigkeitsgebotes in der Forstwirtschaft zurückgeführt (KLÄY 1995). Später wurde der Nachhaltigkeitsgedanke auf verschiedene Bereiche in Wissenschaft und Politik übertragen. Die Definitionen und Interpretationen haben sich aber im Verlaufe der Zeit geändert. Sie wurden veränderten Rahmenbedingungen sowie Management- und Politikzielen angepasst. Diese sind bekanntlich stark vom jeweiligen Zeitgeist geprägt und widerspiegeln unterschiedliche Interessen an der Nutzung und am Schutz natürlicher Ressourcen sowie der Umwelt als Lebens- und Erholungsraum (HEDIGER 1997).

In jüngster Zeit haben die in „Unsere gemeinsame Zukunft" (BRUNDTLAND 1987) dargelegten Ergebnisse der BRUNDTLAND-Kommission[2] die Nachhaltigkeitsdiskussion wesentlich beeinflusst. Im „BRUNDTLAND-Bericht" (WCED 1987, Seite 46) wird Nachhaltigkeit als „**a process of change in which the exploitation of resources, the direction of investments, the orientation of technological development, and institutional change are all in harmony and enhance both current and future potential to meet human needs and aspirations**" definiert.

Die Nachhaltigkeitsdefinition der BRUNDTLAND-Kommission ist zwar immer noch vage. Dennoch sind in dieser Definition verschiedene Elemente der Nachhaltigkeit in einem umfassenderen Kontext zusammen-

---

[2] Die vom Generalsekretär der Vereinten Nationen eingesetzte **„Weltkommission für Umwelt und Entwicklung"** wird im allgemeinen nach ihrer Vorsitzenden, der norwegischen Ministerpräsidentin GRO HARLEM BRUNDTLAND, als **„BRUNDTLAND-Kommission"** bezeichnet.

gebracht, als dies frühere Autoren und Interessenvertreter taten. Die BRUNDTLAND-Kommission hat eine Definition hervorgebracht, die eine nuancierte, aber umso bedeutsamere Übertragung des ökologisch begründeten Konzeptes von physischer Nachhaltigkeit und Umweltschutz in den weiteren Kontext einer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung beinhaltet. Dieser Schritt basiert auf der Erkenntnis, dass Wirtschaft und Umwelt nicht länger als getrennte Einheiten betrachtet werden können. Vielmehr sind sie als gegenseitig abhängige Teile eines komplexen, dynamischen Systems zu behandeln (COSTANZA ET AL. 1991).

Minimale Bedingungen (Erfordernisse des betreffenden Systems) für einen Veränderungsprozess im Sinne von BRUNDTLAND sind die Befriedigung der Grundbedürfnisse für alle, die Wahrung der Integrität[3] des ökologischen, ökonomischen und sozialen Systems sowie die Schaffung von wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsmöglichkeiten (DORENBOS THELER 1999). Dies bedeutet nicht, dass das betreffende System in seinem ursprünglichen Zustand erhalten werden muss, sondern erfordert Kompromisse (trade-offs) in der Erreichung unterschiedlicher Ziele ökologischer, ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeit (vgl. BARBIER 1987, MUNASINGHE 1993). Nachhaltige Entwicklung ist folglich ein Veränderungsprozess, der darauf ausgerichtet ist, die sozialen, ökologischen und ökonomischen Ziele und Systemerfordernisse miteinander in Einklang zu bringen (HEDIGER 1997). Dies erfordert einen kontinuierlichen Prozess der Anpassung an neue Gegebenheiten und die fortlaufende Evaluation von Kompromissen (trade-offs) zwischen den verschiedenen Zielen. Der hierfür notwendige Diskurs kann aus Sicht des Autors als ein sozialer Prozess betrachtet werden.

In den nachfolgenden Ausführungen wird nun im speziellen auf die soziale Dimension der Nachhaltigkeit bzw. auf das Konzept der sozialen Nachhaltigkeit eingegangen.

---

[3] D.h. die Fähigkeit eines Systems auf Störungen zu reagieren und seine Struktur und Funktionsfähigkeit wiederherzustellen bevor es zu abrupten und irreversiblen Veränderungen kommt.

3. Konzept sozialer Nachhaltigkeit

3.1 Bedeutung sozialer Nachhaltigkeit

Für umweltgerechtes, nachhaltiges Wachstum wird normalerweise mit ökonomischen und technisch-ökologischen Begriffen argumentiert. Dabei ist man oft versucht zu glauben, dass wenn man „die Wirtschaft in den Griff bekommt", sich alles andere von selbst ergibt. Nach CERNEA (1993) kommt den sozialen Komponenten der Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle zu. Er begründet dies u.a. mit der Tatsache, dass viele Programme, die die Entwicklung in Gang bringen sollten, gescheitert sind, weil die bestimmende Rolle der „sozialen Akteure" nicht richtig erkannt wurde.

Nach CERNEA (1993) geht die Gefahr für die Umwelt von den Menschen aus, sowohl von den örtlichen als auch von den weiter entfernt wohnenden Nutzern von Ressourcen. Deshalb kann die Forderung, bei politischen Massnahmen und Investitionsprogrammen, die die Entwicklung in Gang setzen oder spontane Entwicklung unterstützen sollen, „den Menschen Vorrang zu geben", nicht als radikale oder an den guten Willen gerichtete moralische Forderung bezeichnet werden. Sie ist vielmehr realistisch und impliziert, dass die zentrale Bedeutung der sozialen Akteure und ihrer Institutionen für eine nachhaltige Entwicklung (an-)erkannt wird. Nachhaltigkeit muss „sozial begründet" sein. Das heisst, Vereinbarungen sozialer und ökonomischer Natur müssen zweckdienlich getroffen werden, wie es im dreidimensionalen Nachhaltigkeitskonzept vorgesehen ist (HEDIGER ET AL. 1998).

In verschiedenen Arbeiten über soziale Nachhaltigkeit und über das Soziale Kapital, die von der Weltbank sowie anderen Institutionen initiiert wurden, wird dessen Bedeutung für ein Wirtschaftswachstum sowie für eine nachhaltige Entwicklung hervorgehoben (WORLDBANK 1999). Soziales Kapital bezieht sich auf die Fähigkeit einer Gesellschaft oder Gemeinschaft, ihr eigenes System aktiv zu gestalten und dabei soziale, ökonomische und Umwelt-Probleme zu bewältigen (BERKES AND FOLKE 1994, WORLDBANK 1999, HEDIGER 2000). Es umfasst u.a. Humankapital, Institutionen, Werte und Normen, kulturelle und soziale Kohäsion bzw. Integrität, aber auch lokales Wissen über die Umwelt. Besondere Aufmerksamkeit gilt in diesem Zusammenhang dem Nachweis, dass soziale Kohäsion, funktionierende Akteurnetzwerke und soziale Normen

einen prägenden Einfluss auf Produktivität und Zufriedenheit von sozialen Gemeinschaften haben.

3.2 Definition von sozialer Nachhaltigkeit – Auswahl theoretischer Ansätze

Wie eingangs bereits erwähnt, erreicht die theoretische Durchdringung der sozialen Dimension von Nachhaltigkeit bzw. dessen, was darunter zu verstehen ist, nicht dieselbe Tiefe und Breite wie die ökonomische oder ökologische Dimension. Zwar existieren eine Reihe von Arbeiten zum Thema (vgl. BARBIER 1987, MUNASINGHE 1993, BERKES AND FOLKE 1994, ATKINSON ET AL. 1997). Diese zeichnen sich allerdings durch stark unterschiedliche erkenntnis-theoretische und methodische Zugänge zum Forschungsgegenstand "Soziale Nachhaltigkeit" aus. Was fehlt ist eine allgemeingültige und einheitliche Definition des sozialen Nachhaltigkeitsbegriffes.

Im vorliegenden Artikel wird versucht, auf Basis einer Literaturanalyse zu einer Definition von sozialer Nachhaltigkeit vorzustossen. Aufgrund des Fehlens einer in sich geschlossenen und umfassenden sozialen Nachhaltigkeitstheorie wird hierbei eine Übertragung von Theorien verwandter Gegenstandsbereiche vorgenommen. Dies entspricht nach SCHNELL ET AL. (1993) und BORTZ ET AL. (1995) einem vielversprechenden, in den Sozialwissenschaften üblichen Vorgehen.

Die nachfolgende Diskussion stützt sich auf die theoretischen Ansätze zu den menschlichen Grundbedürfnissen von MASLOW (1954), zur Risikogesellschaft von BECK (1986) sowie zu den Anforderungen und Bedingungen einer sozial nachhaltigen Gesellschaft von HEINS (1998). Von diesen Arbeiten wird ein relevanter Input für die vorliegende Diskussion zur sozialen Nachhaltigkeit erwartet. Die ausgewählten Arbeiten nehmen einerseits Bezug zur Nachhaltigkeitsdefinition von BRUNDTLAND (1987). Zentraler Fokus ist auf den Menschen, seine Rolle für die Entwicklung sozialer Gemeinschaften oder Gesellschaften und die Zerstörung der Lebensgrundlagen durch die Menschen gerichtet. Andererseits haben sich die genannten Autoren eingehend mit den Bedürfnissen und Wünschen der Menschen auseinandergesetzt, als wichtige Einflussgrössen menschlichen Wohlergehens und deren Zufriedenheit. BECK und HEINS weisen zudem auf die wechselseitige Beeinflussung von Individuum und sozialem System über die prozesshaften Veränderungen von sozialen Strukturen hin (auch Dualität von Handlung und Struktur genannt). Schliesslich hat sich HEINS eingehend mit den Anforderungen

und Bedingungen auseinandergesetzt, deren Erfüllung eine notwendige Grundlage für eine sozial nachhaltige Gesellschaft bzw. eine sozial nachhaltige Entwicklung darstellen.

Die Forschungsfragen, die im Folgenden beantwortet werden, lauten wie folgt:

- Was bedeutet soziale Nachhaltigkeit für MASLOW, BECK und HEINS?
- Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein bzw. werden, damit man aus der Perspektive dieser theoretischen Ansätze von einem sozial nachhaltigen System oder einer sozial nachhaltigen Entwicklung sprechen kann?
- Wie kann soziale Nachhaltigkeit operationalisiert werden?
- Wie und wo kann soziale Nachhaltigkeit gemessen werden?

In einem ersten Schritt wird dargestellt, was in Anlehnung an die theoretischen Ansätze von HEINS, BECK und MASLOW unter dem Begriff soziale Nachhaltigkeit zu verstehen ist und welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit von einem sozial nachhaltigen System, einer sozial nachhaltigen Entwicklung gesprochen werden kann. Tabelle 1 gibt eine zusammenfassende Übersicht wichtiger Elemente der einzelnen Ansätze, Für die ausführliche Diskussion der theoretischen Ansätze und deren Darstellung siehe GUARNERI (1999).

Tabelle 1: Elemente sozialer Nachhaltigkeit nach MASLOW, BECK und HEINS

Soziale Nachhaltigkeit enthält nach:		
HEINS	BECK	MASLOW
Berücksichtigen sozialer Aspekte (z.B. Linderung der Armut, Umverteilung von Einkommen, Etablierung eines offenen Dialogs, Verknüpfung der Umwelt und Wirtschaft mit sozialen Aspekten) **Ernstnehmen von sozialen Problemen** (Soziale Probleme sind Symptome für Systemfehler und keine unerwünschte Nebenerscheinung (z.B. Arbeitslosigkeit) **Erfüllen der sozialen Schutz- und Gestaltungsziele** (z.B. Gesundheit, Soziale Stabilität, Entwicklungs- und Funktionsfähigkeit der Gesellschaft)	**Gerechte und ausgeglichene Interaktion** (Symbiose zwischen Gesellschaft und Individuen; Dualität statt Dualismus) **Vorherrschen von sozialer Identität** (Erkennen der Stellung, Rolle bzw. Aufgabe innerhalb der Gesellschaft) **Erhaltung von sozialen Strukturen** (keine vollständige Auflösung der sozialen Strukturen, keine zu starke Abhängigkeit von Institutionen)	**Einhalten der Grundbedürfnisbefriedigung** (d.h. physiologische Bedürfnisse, Sicherheit, Zugehörigkeit und Liebe, Wertschätzung, Selbstverwirklichung)

Nach HEINS (1998) berücksichtigt eine sozial nachhaltige Gesellschaft respektive eine sozial nachhaltige Entwicklung ausgewählte soziale Aspekte (z.B. Umverteilung von Einkommen). Soziale Probleme wie Arbeitslosigkeit sind ernst zu nehmen. Ferner kommt der Erfüllung von sozialen Schutz- und Gestaltungszielen (z.B. Sicherung der Gesundheit, Sicherung sozialer Stabilität) eine wichtige Rolle zu. Nach HEINS sind das Vorherrschen von Gerechtigkeit und Sozialverträglichkeit sowie die breite Beteiligung der Bürger am Entscheidungsprozess wichtige Voraussetzung sozialer Nachhaltigkeit.

Tabelle 2: Voraussetzungen für soziale Nachhaltigkeit nach MASLOW, BECK und HEINS

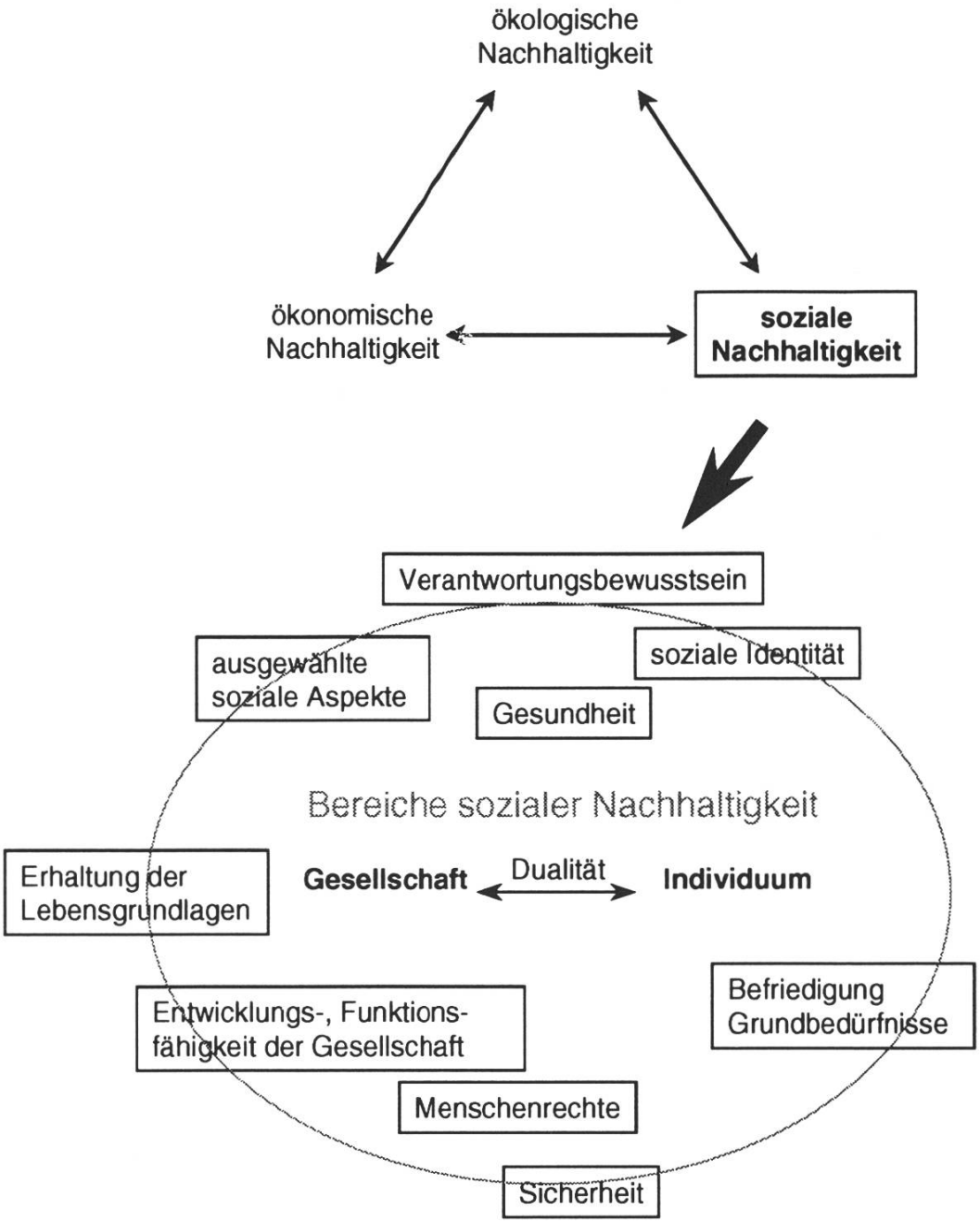
Voraussetzungen für ein sozial nachhaltiges System bzw. eine sozial nachhaltige Entwicklung:		
HEINS	**BECK**	**MASLOW**
Vorherrschen von Gerechtigkeit und Sozialverträglichkeit (z.B. Verknüpfung der Bedürfnisbefriedigung mit dem Verteilungsaspekt) **Beteiligen der Bürger am Entscheidungsprozess** (Aktive Mitbeteiligung, Partizipationsmöglichkeiten)	**Internationale Zusammenarbeit bezüglich lebensbedrohenden Risiken** (Minimierung bzw. Verhinderung dieser Risiken zur Sicherung des menschlichen Überlebens) **Keine neuen überindividuellen Grossgefahren schaffen** (Technologien wie Atomkraft oder Gentechnik werden nicht mehr gefördert) **Vermeiden der „organisierten Unverantwortlichkeit"** (Forscher und Entscheidungsträger handeln verantwortungsbewusst) **Kein Verdrängen der Risiken** (Forschungsergebnisse, getroffene Entscheidungen und vorhandene Gefahren werden akzeptiert) **Einhalten gerechter Risikoverteilung** (Chancengleichheit) **Kein Abschieben der Risikoindustrien in Entwicklungsländer**	**Einhalten folgender Voraussetzungen und Bedingungen** (Menschenrechte, wie Meinungs-, Ausdrucksfreiheit, Gerechtigkeit, Fairness, Ehrlichkeit, Freiheit)

Nach BECK (1986) impliziert soziale Nachhaltigkeit das Vorhandensein von gerechten und ausgeglichenen sozialen Interaktionen. Idealbild ist die Dualität zwischen Individuum und Gesellschaft. Erstere kennen ihre Stellung, Rolle und Aufgabe in der Gesellschaft. Die bestehenden sozialen Strukturen sind, entgegen dem Trend zu verstärkter Individualisierung, zu erhalten. Bezüglich den Voraussetzungen für eine nachhaltige Gesellschaft erwähnt BECK vor allem die Reduktion lebensbedrohender Risiken und überindividuellen Grossgefahren (die z.B. von der Atomkraft oder der chemischen Industrie ausgehen) durch internationale Zusammenarbeit. Er fordert des Weiteren, dass die „organisierte Unverantwortlichkeit" von Forschern und Entscheidungsträgern abgebaut wird.

Nach MASLOW (1954) kann schliesslich von einem sozial nachhaltigen System gesprochen werden, wenn die Grundbedürfnisse der Menschen auf allen Stufen der Bedürfnispyramide erfüllt sind. Die Menschenrechte, wie Meinungs- und Ausdrucksfreiheit, Gerechtigkeit, Fairness, Ehrlichkeit sowie Freiheit sind hierzu notwendige Voraussetzungen.

Die von HEINS, BECK und MASLOW erwähnten theoretischen Ausführungen ergänzen sich in verschiedenen Bereichen. Gleichzeitig bestehen eine Reihe von Überschneidungen. Im Sinn einer Synthese der drei Ansätze wird in Abbildung 2 der Versuch unternommen, zentrale Bereiche eines normativen sozialen Nachhaltigkeitskonzeptes zusammenzufassen.

Abbildung 2: Bereiche sozialer Nachhaltigkeit



3.3 Operationalisierung der sozialen Nachhaltigkeit

Das oben aufgeführte theoretische Konzept ist, wie die meisten Theorien in den Sozialwissenschaften, allgemein formuliert und bezieht sich auf nicht exakt definierte Begriffe. Für die weitere Diskussion bzw. für eine empirische Untersuchung sind das verwendete Konzept und die darin enthaltenen Begriffe zu präzisieren. Die Angabe, wie den theoretischen Begriffen beobachtbare Indikatoren zugeordnet werden, wird als

Operationalisierung bezeichnet (SCHNELL ET AL. 1993). Sie bildet die Grundlage für die (empirische) Messung und damit die Überprüfung des vorliegenden theoretischen Konzeptes.

In der nachfolgenden Tabelle wird für die einzelnen Bereiche sozialer Nachhaltigkeit, wie sie in Abbildung 3 dargestellt sind, die erste Stufe der Operationalisierung vorgenommen.

Tabelle 3: Operationalisierung der Bereiche sozialer Nachhaltigkeit

Bereiche sozialer Nachhaltigkeit	**Beispiele der Operationalisierung (1. Stufe) – Kriterien sozialer Nachhaltigkeit**
Ausgewählte soziale Aspekte	• Massnahmen zur Armutsbekämpfung • Etablierung eines offenen Dialogs (z.B. über die Verteilungsgerechtigkeit) • Verknüpfung der Umwelt und Wirtschaft mit sozialen Aspekten • Akzeptanz von sozialen Problemen (z.B. Arbeitslosigkeit) • Partizipationsmöglichkeiten (z.B. Mitspracherecht, aktive Mitbeteiligung) • Ausgeglichene, gerechte Interaktion zwischen Individuen und Gesellschaft • (soziale) Gerechtigkeit (z.B. gerechte Verteilung von Einkommen, Steuern)
Gesundheit	• Vorhandene Infrastrukturen (z.B. Spital, Spitex) • Bestehende Hygienemassnahmen (z.B. Trink- und Abwasser-Management) • Physischer und psychischer Gesundheitszustand der Bevölkerung (z.B. Krankheitsstatistiken) • Recht auf Gesundheit (z.B. Grundrecht in Bundesverfassung)
Menschenrechte	• Rechtliche Grundlagen über Chancengleichheit, Meinungs- und Ausdrucksfreiheit, Niederlassungs-, Bewegungs- und Eigentumsfreiheit etc.
Sicherheit	• Versorgungssicherheit (z.B. Nahrungsmittel) • Friedenssicherung (z.B. Polizei, Armee) • Politische Stabilität (z.B. Sicherung der Eigentumsrechte)
Entwicklungs- und Funktionsfähigkeit der Gesellschaft	• Bildungs- und Informationsangebot (z.B. Schulen, Universitäten, Erwachsenenbildung) • Vielfalt sozialer Strukturen (z.B. Institutionen, Vereine, soziale Netzwerke) • Kulturelle Vielfalt (z.B. kulturelles Angebot)

Bereiche sozialer Nachhaltigkeit	Beispiele der Operationalisierung (1. Stufe) – Kriterien sozialer Nachhaltigkeit
Erhaltung der Lebensgrundlagen	• Schutz der Lebensgrundlagen (z.B. Umweltschutz) • Verzicht auf Risikoindustrien und –technologien (z.B. Ausstieg aus Atomenergie)
Verantwortungsbewusstsein	• Verantwortungsbewusstes Handeln der Individuen • Verantwortlichkeit für Forschung und Entscheidungsträger
Befriedigung Grundbedürfnisse	• Physiologische Bedürfnisse (z.B. ausgewogenen Ernährung, Zeit für Erholung) • Sicherheit (z.B. Bedürfnis nach Strukturen, Gesetze, Angstfreiheit) • Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen (z.B. soziales Bezugsnetz) • Wertschätzung (z.B. Selbstachtung, Achtung von Seiten anderer) • Selbstverwirklichung
Soziale Identität	• Identifikation mit der Rolle in der Gesellschaft • Sozialer Zusammenhalt (z.B. Familienstrukturen)

Die in Tabelle 3 aufgeführten Kriterien werden für das menschliche Wohlbefinden – gemessen am Grad der Zufriedenheit mit der erfahrenen Lebensqualität (LEHMANN ET AL. 2000) - als zentral erachtet. Ein hohes Wohlbefinden bedeutet, dass sich die Menschen in ihrem sozialen System (z.B. Familie, Haushalt, Dorf, Region) wohl fühlen. In diesem Zusammenhang stellt sich allerdings die Frage, wie die Kriterien, einzeln und in Beziehung zu einander, gewichtet werden. Des Weiteren ist zu klären, welche Kriterien Minimalbedingungen enthalten, d.h. kritische Werte, die nicht unterschritten werden dürfen. Ein Beispiel eines derartigen kritischen Wertes stellt der tägliche Kalorienbedarf dar, der für das körperliche Wohlbefinden notwendig ist. Diese Fragen leiten über zur letzten Forschungsfrage, dem Messen und Bewerten von sozialer Nachhaltigkeit.

3.4 Messen und Bewerten von sozialer Nachhaltigkeit

In Anlehnung an die Arbeiten von MASLOW, BECK und HEINS sind in Abbildung 2 Bereiche sozialer Nachhaltigkeit definiert worden. Für die einzelnen Bereiche wurde in Tabelle 3 eine erste Stufe der Operationalisierung durchgeführt. In einem nächsten Schritt sind nun diese Kriterien zu vervollständigen und bis hin zur Stufe messbarer Indikatoren weiter zu

präzisieren. Dies kann, mit Bezug zur Theorie und davon abgeleiteten, bereits etablierten Indikatoren, aus normativer Sicht erfolgen. Die Bestimmung der Messindikatoren erfolgt dabei unter Berücksichtigung des relevanten Kontextes bzw. des zu betrachtenden Systems. Die Operationalisierung und die Ableitung von Messindikatoren wird folglich in Bezug auf den zu untersuchenden Forschungsgegenstand (z.B. die Schweizer Landwirtschaft) vollzogen.

Bezüglich der Bewertung der Kriterien sozialer Nachhaltigkeit kommt deren Gewichtung eine zentrale Rolle zu. Die Gewichtung impliziert die Frage nach dem Bewertungsmassstab, sowohl für die einzelnen Kriterien als auch für deren Austauschverhältnisse untereinander (trade-offs). Zusätzlich stellt sich die Frage nach dem erwünschten SOLL-Zustand einer sozial nachhaltigen Entwicklung oder einer sozial nachhaltigen Gesellschaft. Schliesslich ist die Frage zu beantworten, wer diese Gewichtung vornehmen soll.

Bezüglich dem angestrebten SOLL-Zustand können, in Anlehnung an MASLOW, BECK und HEINS nachfolgende Beispiele aufgeführt werden:

- Es gibt keine materielle Armut mehr, denn es gibt eine gerechte Einkommensverteilung.
- Die nach uns folgenden Generationen können auf noch vorhandene Ressourcen zurückgreifen.
- Die Entscheidungsträger sind über die Anliegen, die kulturellen Werte, das soziale Kapital und das lokale Wissen der Bevölkerung aufgeklärt.
- Die Bevölkerung nimmt am Entscheidungsprozess (z.B. an Abstimmungen) teil.
- Es existieren soziale Gerechtigkeitsregeln und tragfähige Zukunftsentwürfe.
- Soziale Schutz- und Gestaltungsziele helfen den Menschen, ein gesundes, sozial stabiles und entwicklungsfähiges Leben zu führen.
- Die Wissenschaftler und Entscheidungsträger stehen im Dienste der Menschen und nicht ihrer Eigeninteressen.
- Die Menschen der Dritten Welt oder der Peripherie-Länder haben die Möglichkeit zu einer normalen Entwicklung, einem ge-

sunden und würdigen Leben. Sie werden nicht durch Risikoindustrien der reichen Länder bzw. deren Abfall bedroht.

- Die Gesellschaft wird von den Individuen positiv beeinflusst, geführt und bereichert. Dafür bietet die Gesellschaft den Individuen gesunde Strukturen, in denen sich die Menschen wohl fühlen und sich identifizieren können.
- Die Grundbedürfnisse der Menschen sind befriedigt.

Die hier genannten Ziele einer sozial nachhaltigen Gesellschaft bzw. sozial nachhaltiger Entwicklung äussern sich in Form zu erfüllender sozialer Nachhaltigkeitskriterien (SOLL-Zustand) und stellen eine Interpretation der drei zitierten Autoren dar. Nach DORENBOS THELER ET AL. (1999) ist diesem Vorgehen ein konsequenter Einbezug aller relevanten Akteure des zu betrachtenden Systems bei der Bestimmung dessen, was als sozial nachhaltig gelten soll, entgegenzuhalten. Eine nachhaltige Entwicklung kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie von den Akteuren mitgetragen wird, welche die notwendigen Anpassungsprozesse und Veränderungen realisieren und mit den entsprechenden Auswirkungen leben müssen. Die Beteiligung der verschiedenen regionalen Akteure (Einzelpersonen, Interessengruppen, politischen Instituten und Organisationen) besteht darin, dass sie ihre eigenen Ziele und Wertvorstellungen einbringen, und zusammen mit regions-externen Akteuren aus Politik und Forschung den Prozess einer nachhaltigen Entwicklung gestalten. Idealerweise entsteht dabei ein system-interner Innovationsprozess, welcher die Realisierung einer nachhaltigen Entwicklung erst ermöglicht.

Die Vorstellungen von HEINS (1998) gehen in die gleiche Richtung. Er fordert eine aktive Beteiligung der Bürger am Entscheidungsprozess, die mit Vorteil auf der stadt- und dorf-regionalen Ebene umgesetzt wird. Auf diesen Ebenen kommt die Bevölkerung mit den Entscheidungsträgern in Kontakt. Man kennt sich, trifft sich beim Einkaufen, beim Spazieren, in Vereinen oder am Stammtisch. Diese Treffen bieten Möglichkeiten zum Interessenaustausch, die Bürger können den Entscheidungsträgern ihre Anliegen, Bedürfnisse und Wünsche darlegen. Auf der stadt- und dorf-regionalen Ebene können folglich „massgeschneiderte" Lösungen für Probleme oder Bedürfnisse gefunden werden. Es macht bezüglich der Nachhaltigkeitsidee wenig Sinn, Entwicklungen oder Änderungen für grössere Gebiete zu planen, denn die Verschiedenartigkeit von Menschen und Regionen muss unbedingt berücksichtigt werden.

4. Folgerungen

Im vorliegenden Artikel wird versucht, basierend auf den theoretischen Ansätzen von MASLOW, BECK und HEINS den Begriff der sozialen Nachhaltigkeit zu beschreiben bzw. zu definieren. Dieses Vorgehen drängt sich auf, weil bisher keine in sich geschlossene und umfassende Nachhaltigkeitstheorie existiert. Die Ausführungen der drei Autoren zur Bestimmung des sozialen Nachhaltigkeitsbegriffes sowie zu den zu erfüllenden Voraussetzungen eines sozial nachhaltigen Systems werden in einem Konzept sozialer Nachhaltigkeit zusammengeführt. Dieses normative Konzept gibt Auskunft über relevante Bereiche, die zu berücksichtigen sind, falls von sozial nachhaltigen Gesellschaften bzw. sozial nachhaltiger Entwicklung gesprochen wird. Für diese Bereiche sozialer Nachhaltigkeit wird schliesslich dargestellt, wie diese aus der Sicht der drei Autoren zu operationalisieren sind bzw. welche Zielvorstellungen für die jeweiligen Nachhaltigkeitskriterien gelten.

Ausgehend von dem in Abbildung 2 aufgezeigten Konzept sozialer Nachhaltigkeit kann mit Blick auf künftige Forschungsarbeiten konkreter Handlungsbedarf abgeleitet werden. Dieser wird, im Sinn eines prospektiven Ausblicks, in Form einer Aufzählung diskutiert.

- Das aufgezeigte Konzept sozialer Nachhaltigkeit und dessen Bereiche ist weiterzuentwickeln. Hierzu ist nach weiteren theoretischen Ansätzen und Konzepten in verwandten Gegenstandsbereichen Ausschau zu halten. Diese sind auf ihre Eignung zur Definition von sozialer Nachhaltigkeit zu überprüfen. In Anlehnung an die ökonomische Kapital- und die Wohlfahrtstheorie verspricht insbesondere der Ansatz über die Definition des Begriffes "Soziales Kapital" eine sinnvolle Erweiterung der sozialen Nachhaltigkeitsdiskussion. Unter anderem erlaubt dieser Ansatz eine Einbettung der sozialen Nachhaltigkeitsdimension in bestehende Arbeiten zur ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit.

- Die im vorliegenden Artikel aufgezeigten Bereiche sozialer Nachhaltigkeit sind weiter zu spezifizieren und zu operationalisieren, mit dem Ziel, Messindikatoren für die Kriterien sozialer Nachhaltigkeit zu entwickeln. Das theoretische Konzept sowie die davon abgeleiteten Indikatoren sind mit Hilfe empirischer Untersuchungen zu überprüfen (Übereinstimmung Theorie – soziale Wirklichkeit). In diesem Zusammenhang ist der relevante

Kontext bzw. das zu untersuchende System von Anfang an mitzuberücksichtigen.

- Eine wichtige Aufgabe im Rahmen der sozialen Nachhaltigkeitsdiskussion liegt in der Bewertung der Kriterien sozialer Nachhaltigkeit (inkl. der Austauschverhältnisse, trade-offs) sowie der Bestimmung von kritischen Werte, die nicht unter- bzw. überschritten werden dürfen. In der Literatur bestehen hierzu erste Ansätze. Diese beziehen sich im allgemeinen auf etablierte, messbare Indikatoren (z.B. Ernährungs-, Gesundheitsindikatoren). Das Ableiten von kritischen Werten stützt sich dabei auf bekannte (naturwissenschaftliche) Zusammenhänge.
- Die Bewertung dessen, was als nachhaltig gelten soll, kann schliesslich nur von den relevanten Akteuren des zu betrachtenden Systems vorgenommen werden. Folglich sind diese frühzeitig in den Forschungsprozess einzubeziehen. Dies gilt insbesondere für die Festlegung der Ziele der als nachhaltig zu geltenden Entwicklung, für die Entwicklung geeigneter Messindikatoren sozialer Nachhaltigkeit und deren Bewertung oder für die Festlegung von kritischen Werten.

Die hier aufgelisteten Folgerungen werden u.a. im Rahmen laufender Forschungsarbeiten zur Sozialberichterstattung für die Schweizer Landwirtschaft (siehe LEHMANN ET AL. 2000) an einem konkreten Beispiel umgesetzt.

Summary

This article represents an in-depth discussion of social sustainability. Compared with economic and ecological sustainability, very little literature review has been carried out dealing with the social aspects of sustainability. This fact is a contradiction in terms when one considers the importance attributed to the influence of the components of social sustainability on productivity, social development and general contentment within society.

In this article, social sustainability is defined on the basis of selected approaches and concepts presented in literature. The methodological procedure follows an empirical research process. We shall endeavour to define and operationalise the term "social sustainability" using literary analysis as our basis.

This procedure leads to the definition of a social sustainability concept, which serves as a theoretical structural approach for the verification of social development. The suitability of the concept and its operability for practical applications must be verified and the measurement indicators must likewise be determined. Furthermore, selected social systems or developments serve as examples to define the desired state which is considered socially sustainable from the point of view of the respective actors. This implies an evaluation of the degree to which goals are achieved within the individual sectors of the social sustainability concept. In this context, it is necessary to determine the minimum (social) conditions (the achievement of which should, at least, be guaranteed) as well as the tradeoffs with the economic and ecological sustainability sectors.

Key words: **Social sustainability, sociology, indicators, normative approach**

Literaturverzeichnis

ATKINSON G, DUBOURG R, HAMILTON K., MUNASINGHE M., PEARCE D., YOUNG C.; 1997; Measuring sustainable development - Macroeconomics and the environment; Edward Elgar Verlag; Cheltenham, UK; Lyme, US

BARBIER E.B.; 1987; The concept of sustainable economic development; Environ. Conserv. 14; Seiten 101-110

BECK U.; 1986; Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne; Suhrkamp Verlag; Frankfurt

BERKES F., and C. FOLKE; 1994; Investing in cultural capital for sustainable use of natural capital; in: JANSON A.M., M. HAMMER, C. FOLKE, and R. CONSTANZA(Eds.); Investing in Natural Capital: The Ecological Economics Approach to Sustainability; Island Press; Washington DC, Colvelo, CA; Seiten 128-149

BORTZ J., und N. DÖRING; 1995; Forschungsmethoden und Evaluation; 2. vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage; Springer Verlag; Berlin

BRUNDTLAND G. H.; 1987; Unsere gemeinsame Zukunft; Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (WCED); Eggenkamp Verlag; Greven

CERNEA M.; Dezember 1993; Der soziologische Ansatz für eine nachhaltige Entwicklung; in: Finanzierung & Entwicklung

COSTANZA R., DALY H.E., BARTHOLOMEW J.A.; 1991; Goals, Agenda, and Policy Recommendations for Ecological Economics; in: COSTANZA R. (ed.), Ecological Economics: The Science and Management of Sustainability; New York

DORENBOS THELER A., und W. HEDIGER; 1999; Nachhaltige Landwirtschaft in der Schweiz – ein gemeinsames Projekt für Forschung und Praxis; in: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie; Nr. 1/99; Zürich

GUARNERI S.; 1999; Entwicklung eines Indikatorensystems zur Bestimmung von sozialer und individueller Nachhaltigkeit; Diplomarbeit am Institut für Agrarwirtschaft ETH Zürich; Zürich

HEDIGER W.; 1997; Elemente einer ökologischen Ökonomik nachhaltiger Entwicklung; in: RENNINGS K., HOHMEYER O.; Nachhaltigkeit; ZEW-Wirtschaftsanalysen, Band 8; Nomos Verlagsgesellschaft; Baden-Baden

HEDIGER W.; 1998; Sustainable Development and Social Welfare; Institut für Agrarwirtschaft; ETH Zürich

HEDIGER W.; 2000; Sustainable development and social welfare; in: Ecological economics 32/2000; Columbia University Press; New York; Seiten 481-492

HEINS B.; 1998; Soziale Nachhaltigkeit; Analytica; Berlin

KLÄY A.; 1995; Gedanken zur nachhaltigen Nutzung natürlicher, erneuerbarer Ressourcen; in: Schweiz. Z. Forstwes., 146 (1995) 2: 115-131

KORTE H., SCHÄFERS B.; 1995; Einführung in die Hauptbegriffe der Soziologie; 3. Auflage; Leske & Budrich; Opladen

LEHMANN B., Ch. THELER, S. GUARNERI, und A. RADLINSKY; 2000; Sozial nachhaltige Landwirtschaft in der Schweiz; Zwischenbericht zur

Grundlagenstudie; internes Arbeitspapier; Institut für Agrarwirtschaft, ETHZ, Zürich

MASLOW A. H.; 1954; Motivation und Persönlichkeit; Walter-Verlag AG; Olten; 1977

MUNASINGHE M.; 1993; Environmental Economics and Sustainable Development; World Bank Environment Paper No 3; The World Bank; Washington DC; Seiten 112ff

MUNASINGHE M.; Dezember 1993; Der Ansatz der Ökonomen für eine nachhaltige Entwicklung; in: Finanzierung & Entwicklung

SCHNELL R., P.B. HILL, und E. ESSER; 1993; Methoden der empirischen Sozialforschung; 4. Auflage; München

THELER CH.; 1999; Von der Forschungsfrage zum Forschungsdesign; Unterlagen zur Dissertation zum Thema „Adoption von Innovationen in der Schweizer Landwirtschaft; unveröffentlichtes Arbeitspapier; Institut für Agrarwirtschaft; ETH Zürich

WORLDBANK; 1999; div. Publikationen; zu finden unter: www.worldbank.org/poverty/scapital/

Anschrift des Verfassers:

Silvio Guarneri
Via Campagna 23
6987 Caslano